

3 Tage – 2.800 Kilometer – 3 Menschen und 27 Hunde auf dem Weg ins Glück

„Einmal schnell nach Miskolc und zurück“ – das war wohl das Motto der Mai-Fahrt, die Lukas, Sandra und ich (Roxi) übernehmen durften. Nach langen Wochen des Bangens und der aufgrund von Corona ausgefallenen Fahrt im März durften wir nun endlich wieder ins Tierheim fahren, um 27 Hunde samt ihren gepackten Koffern in ihr neues Leben zu bringen. Lange war unklar, wann wir überhaupt wieder fahren können. Dann durften wir nach und nach vorsichtig-optimistisch sein und schließlich war die langersehnte Genehmigung da. In Corona-Zeiten ist Vieles anders – da sind auch unsere Arbeit und die Fahrten nicht von ausgenommen. Neben den nötigen Genehmigungen brauchte es darüber hinaus ein angepasstes Sicherheitskonzept, ein Hygienekonzept und natürlich „Mundschutz für Alle“. Schnell war klar, dass auch kein langer Tierheimaufenthalt möglich sein würde und die Arbeit vor Ort – die ansonsten einen wichtigen Teil der Arbeit ausmacht (dann werden z.B. die Hunde für die Vermittlung ins rechte Licht gerückt und fotografiert), gänzlich ausfallen müsse. Denn natürlich dürfen auch in Miskolc aktuell keine Besucherinnen und Besucher ins Tierheim. Wir würden tatsächlich „nur“ hinfahren, die Hunde einladen und wieder zurückfahren. Eine Nacht hin – in der nächsten Nacht schon wieder zurück. Aber das war weitaus mehr, als wir uns in den letzten Wochen davor erträumt hatten. Und innerhalb von 3 Tagen und knapp 3.000 Kilometern 27 Hunde ihr neues Leben bringen – mehr brauchts auch eigentlich nicht zum Glück ☺



Los ging unsere Reise gegen 22 Uhr am Freitagabend in Marl. Bepackt mit allen notwendigen Dokumenten, den nötigen Hygieneutensilien und einem Transporter voller Spenden machten wir uns auf den Weg. Die Fahrt verlief absolut problemlos, auch an den Grenzen gab es keinerlei Verzögerungen und so erreichten wir um 10 Uhr am Samstagmorgen unser Appartement in Miskolc. Unter normalen Umständen wären wir natür-

lich direkt ins Tierheim gefahren – aber in diesen Zeiten ist wenig „normal“ und da wir ja bereits am Abend schon wieder zurückreisen wollten hieß es für uns „schlafen, schlafen, schlafen“. Gegen 19:30 Uhr erreichten wir das Tierheim. Endlich! Wir wurden herzlichst und voller Vorfreude empfangen – natürlich ohne Umarmungen und mit dem nötigen Abstand. Das zeigt Corona vielleicht auch: Herzlichkeit hat viele Gesichter! Auf mich persönlich prasselten in dem Moment Millionen unterschiedliche Gefühle ein und zum ersten Mal ein Gefühl von „schade, dass ich dieses Mal nicht mehr sehen kann/darf“ – gleichzeitig wusste ich auch direkt, dass ich wiederkommen würde und war auch beerauscht von der nun folgenden Aufgabe: die Hunde zur Ausreise vorbereiten und losfahren – los in ein neues Leben. Und die Möglichkeit für ein paar kurze, wärmenden Worte war natürlich trotzdem gegeben. Und schon die kurze Zeit vor Ort hat ausgereicht, um zu spüren, dass das Tierheim ein Ort der Hoffnung ist. Hoffnung auf ein neues, besseres Leben.



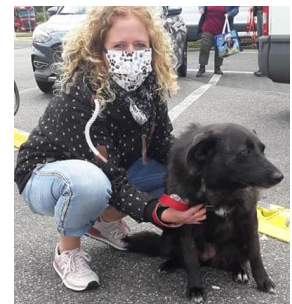
Der Transporter wurde vorbereitet, alle Boxen mit Handtüchern ausgelegt, die Boxenbelegung geplant. Die Hunde wurden abschließend von der Tierärztin begutachtet, der Chip wurde ausgelesen und mit einem Sicherheitsgeschirr und den Ausweisen zog Fellnase um Fellnase in die jeweilige Box. Aufregend und voller Gänsehaut-Momente – denn natürlich fällt auch den Tierheimmitarbeiterinnen und Tierheimmitarbeitern der Abschied nicht immer leicht. Als

dann alle Hunde in ihren Boxen waren, alle nötigen Dokumente verstaut und die Medikamente sowie medizinischen Hinweise ebenfalls „an Bord“ waren hieß es, viel zu schnell, schon wieder Abschied nehmen. Kleine Geschenke wurden verteilt und mit aller Herzlichkeit, die man in Worte und Blicke legen kann, verabschiedeten wir uns und machten uns auf den Weg zurück. Das war gegen 22:30 Uhr.

Auch die Rückfahrt verlief dann zügig und entspannt. Zwar standen wir an der ersten Grenze (Ungarn-Österreich) etwas länger, hatten aber zum Glück selbst keine Probleme mit der Durchfahrt. Auch die Grenze zu Deutschland konnten wir ohne Probleme passieren. Mit jedem Kilometer, den wir unserem ersten Ziel näherkamen, steigerte sich auch die Aufregung. Bald, schon bald, würden wir die ersten Hunde ihren Adoptantinnen und Adoptanten oder ihren Pflegestellen übergeben – WOW! Sandra hatte lieberweise die Rolle der „rasenden Hundereporterin“ übernommen und die gesamte Fahrt über alle Adoptantinnen und Adoptanten und alle Pflegestellen über eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe am gesamten Fahrtgeschehen teilhaben lassen. So teilten wir die gesamte Fahrt über Bilder, Fortschritte und wichtige Informationen und ließen alle einen Teil der Fahrt sein.



Um kurz nach 7 Uhr erreichten wir unseren ersten Stopp an der Raststätte Ludergraben. Hier durften zwei Hunde aussteigen und die nächste Etappe ihres neuen Lebens beginnen. Auch die Übergaben gestalten sich aktuell natürlich anders als sonst – neben einem Sicherheitskonzept, das es natürlich immer gibt, gibt es nun auch ein Hygienekonzept und strengere Auflagen über Personenanzahl und Abstände – und natürlich trug jeder Mensch einen Mundschutz. Das hat den Übergaben aber keinesfalls die Emotionalität genommen! Es folgten die Raststätten Aurach, Montabaur und Siegburg, wo jeweils 2-3 Hunde ihre Weiterfahrt mit uns beenden und ihre Fahrt ins Familienglück beginnen durften.



Gegen 13 Uhr erreichten wir schließlich Hilden. Hier findet bei jeder Fahrt immer die große Übergabe statt, hier treffen sich alle. Der große Teil der Fellnasen hatte hier das Endziel mit uns erreicht und entsprechend viele Menschen warteten bereits, um ihren Hund in Empfang zu nehmen und nach Hause zu bringen. Dementsprechend rührend war der Empfang. In Hilden waren wir in Bezug auf das Sicherheits-



und Hygienekonzept besonders gefragt – wir standen immerhin auf einem Parkplatz voller Menschen, die es kaum erwarten konnten, ihre Hunde im Empfang zu nehmen. Wir haben uns vorab bereits eine Übergabe-Reihenfolge überlegt und diese mit allen geteilt – in Hilden selber wurde dann einzeln aufgerufen. Das System hat so prima funktioniert und alle haben sich, trotz Euphorie und Freude, an die notwendigen Abstandsregeln gehalten. Jede Übergabe wurde natürlich fotografisch festgehalten und über diverse Kanäle geteilt. Eine schöne Erinnerung für alle Beteiligten. Jede einzelne Übergabe war sehr emotional und besonders – das sind Momente, die sich kaum in Worte fassen lassen.



Drei der Hunde wurden schließlich noch mit bis Marl, der Endstation unseres Transportes, und dort in Empfang genommen. Die große Fahrt endete aber bereits in Hilden. Wie sich der Abschluss angefühlt hat? Komisch! Auf der einen Seite ist man absolut beglückt und froh, alle Hunde sicher nach Hause gebracht zu haben. Gleichzeitig ging aber auch alles irrsinnig schnell und die knapp 2 ½ Tage waren mit vielen Eindrücken und Emotionen gespickt – das muss erstmal sacken. Von „Vollgas“ in den Ruhemodus.

Für mich (Roxi) persönlich wird mir diese erste Fahrt wohl immer als etwas ganz Besonderes im Gedächtnis bleiben – nicht nur aufgrund ihrer ganz besonderen Umstände. Einen Teil von mir habe ich in Ungarn gelassen in der festen Gewissheit, dass ich wiederkommen werde. An einem Wochenende 27 Hunde in ein neues Zuhause bringen – viel mehr ist wohl nicht möglich!

Nun ist Daumen- und Pfotendrücken angesagt – denn wir warten auf die Fahrtgenehmigung für das Pfingstwochenende. Bereits 26 weitere Hunde warten mit gepackten Koffern im Tierheim und könnten bereits nächsten Sonntag schon nach Hause kommen dürfen.



Das Fahrerteam

Lukas, Sandra und Roxi